

Wirtschaftspolitik als „Kunst mit Wissen“

REZENSENT:IN

Stephan Schulmeister*

WERK

Bayer, Kurt (2024).

Wirtschaftspolitik. Kunst mit Wissen.

Herausgegeben von Walter Otto Ötsch.

Kritische Studien zu Markt und Gesellschaft, Band 16.

Marburg, Metropolis Verlag. 363 Seiten. Taschenbuch. 29,80 EUR.

ISBN 978-3-7316-1596-5

ZUSAMMENFASSUNG

Kurt Bayers Sammelband vereint 108 kompakte „Mini-Essays“, in denen der erfahrene Ökonom zentrale wirtschaftspolitische Probleme – von Staatsverschuldung über Klimakrise bis zur Macht der Finanzmärkte – prägnant analysiert. Statt tagesaktueller Themen beleuchtet er systemische Zusammenhänge und macht so Texte aus zwei Jahrzehnten zeitlos lesbar. Die sechs thematischen Kapitel verbindet ein roter Faden: die Dominanz neoklassischer Wirtschaftstheorie und der Finanzlobby als Wurzel wachsender Ungleichheit und ökologischer Krisen. Besonders wertvoll ist der Band für wirtschaftskritische Nicht-Ökonom:innen. Er liefert fundierte, alltagstaugliche Argumente gegen marktgläubige Mainstream-Mantras und zeigt induktiv, wie gute Wirtschaftspolitik gedacht werden kann.

DOI

10.59288/wug522.135–137

* **Stephan Schulmeister:** ehemaliger WIFO-Mitarbeiter
Kontakt: stephan.schulmeister@wifo-pens.at

Seine Bildungs- und Berufslaufbahn konfrontierte Kurt Bayer mit unterschiedlichsten Erfahrungen: Studium in Graz, Bologna und Maryland, wissenschaftlicher Mitarbeiter am WIFO (1971 bis 1995) und im Finanzministerium (bis 2012), dazwischen Executive Director bei der Weltbank in Washington (2002 bis 2004) und der European Bank for Reconstruction and Development (EBRD) in London (2008 bis 2021).

Seit etwa 20 Jahren verarbeitet Bayer seine Erfahrungen auch in Form von Kurztexten von meist nur zwei bis drei Seiten, die er auf seinem Blog¹ publiziert: Jeder behandelt ein (Grund-)Problem, das in Medien und Politik gerade heftig diskutiert wird – wie etwa Ursache und Bekämpfung steigender Staatsverschuldung, die Herausforderungen der Umweltkrisen, der wachsende (und destabilisierende) Einfluss der Finanzmärkte, die (oft verhängnisvolle) Rolle der Mainstream-Ökonomen:innen, die zunehmende Ungleichheit in der Gesellschaft etc.

Es geht Bayer darum, die Essenz des jeweiligen Problems herauszuarbeiten, die konkreten Anlässe bzw. Umstände der jeweiligen Debatte, die darin verwickelten Personen etc. lässt er weg. Wenn er etwa die Griechenland im Zuge der Eurokrise aufgezwungene Sparpolitik diskutiert, kommen Angela Merkel oder Wolfgang Schäuble gar nicht vor – Bayer konzentriert sich auf das (systemische) Problem eines doppelten Defizits (Staat und Außenwirtschaft) im Rahmen einer Währungsunion, in der das „Leitland Deutschland“ permanent mehr exportiert, als es importiert („Exportweltmeister“).

Dieses Verfahren hat zwei Vorteile: Es ermöglicht eine prägnante Kürze der Texte (anders als der Autor würde ich sie nicht als „Kommentare“ bezeichnen, sondern als „Mini-Essays“), und man kann sie auch noch nach 20 Jahren als Denkanstöße lesen. Letzteres rechtfertigt es auch, diese „Mini-Essays“ in einem Buch von nahezu 300 Seiten zusammenzufassen.

Im Gegensatz zur Chronologie ihres Entstehens sind die 108 Einzelbeiträge im Buch nach inhaltlichen Schwerpunkten in sechs Kapitel gegliedert: Wirtschaftspolitik als Kunst (Kapitel 1), ihr Bezug zu weltweiten Entwicklungen (Kapitel 2) und zur Klimapolitik (Kapitel 3), ihre Verbesserung im Rahmen der EU (Kapitel 4), die Entwicklung der Finanzmärkte „vom Diener zum Herrn“ (Kapitel 5) und schließlich die Erneuerung von Österreichs Wirtschaftspolitik (Kapitel 6).

Da aufklärende Ökonomie die „großen“ Probleme und ihre Entwicklung nie isoliert untersucht, sondern in ihren Wechselwirkungen mit anderen Problemfeldern, stellen die sechs Abschnitte keine klar abgegrenzten „Schubladen“ dar. Auch bei den „Querverbindungen“ arbeitet Bayer bestimmte „rote Fäden“ heraus, welche den gemeinsamen „Nährboden“ für das Heranwachsen (scheinbar) sehr unterschiedlicher Probleme bilden, wie Finanzkrisen, Umweltverschlechterung, wirtschaftspolitischer Populismus, wachsende Ungleichheit und Vereinzelung.

Die wichtigsten dieser „querverlaufenden“ und daher „fundamentalen“ Zusammenhänge sind: der (Wieder-)Aufstieg der Allgemeinen Gleichgewichtstheorie

1 Siehe <https://kurtbayer.wordpress.com/> (abgerufen am 15.04.2026).

(„Neoklassik“), welche mit der ökonomischen Realität nichts zu tun hat, die daraus abgeleiteten Empfehlungen für die Wirtschaftspolitik, die Vernachlässigung der langfristigen Entwicklung (natürliche Umwelt und sozialer Zusammenhalt) und damit auch der (normativen) Frage: In welcher Gesellschaft wollen/sollen wir leben? Und nicht zuletzt: die sich seit den 1970er-Jahren ausbreitende Macht der Finanzlobby, die auch durch die von ihr selbst verursachten Krisen bisher nicht eingedämmt werden konnte.

Wer würde/könnte/sollte von einer Lektüre des „Mini-Essay-Bands“ von Kurt Bayer am meisten profitieren? Profi-Ökonom:innen eher nicht: Die meisten von ihnen folgen dem Mainstream und werden sich nicht auf Bayers Sichtweisen und die damit verbundenen „kognitiven Dissonanzen“ einlassen. Viel größer ist die wachsende Zahl jener Nicht-Ökonom:innen, die an der Relevanz der herrschenden „Marktgläubigkeit“ grundsätzlich zweifeln oder sie sogar für die systemische Hauptursache der langfristigen Ausbreitung und Vertiefung der ökonomischen, sozialen, politischen und ökologischen Krisen halten.

Diesen Menschen fehlen vielfach konkrete Erklärungen der wichtigsten Probleme und umsetzbare Vorschläge zu ihrer Bekämpfung, gewissermaßen „stamm-tischtaugliche“ Argumente gegen die „Mantras“ der „Expert:innen“ über die Verbesserung des Wirtschaftsstandorts, die Verschlankung des Staates oder die Stärkung individueller Leistungsanreize. Genau das bietet Bayers Sammelband: Jeder „Mini-Essay“ geht von einem wichtigen Problem aus, erklärt in Grundzügen seine Entstehung und leitet daraus Vorschläge zu seiner Überwindung ab.

So lässt sich ökonomisches Denken und Argumentieren auf induktivem Weg erlernen (= vom Konkreten ausgehend), im Gegensatz zum deduktiven Ansatz der akademischen Ökonomie (= Ableitung von Aussagen aus abstrakten Modellen, ohne die empirische Relevanz ihrer Annahmen zu prüfen).

Kurt Bayers „Mini-Essays“ über Entstehung und Bekämpfung der Hauptprobleme der Wirtschaftspolitik öffnen Zugänge zu einer „guten“ Wirtschaftspolitik – also auch „Kunst mit Wissen“.

